

Sport-Wochenblatt

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen:
Eiberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und
Darmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren
Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Verlagsort: Wuppertal-Eiberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis 10 Pfennig
Anzeigenpreise 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen 72 mm breit 30 Pfennig

Nummer 48

Montag den 30. November 1931

Preis 10 Pfg.

Die Bergischen Vereine hinter den Düsseldorfern

Die 2. Fußball-Serie beginnt

Am Sonntag begann für die 3 Gruppen der Bezirksliga die Reihe der Rückspiele. Gegen die Düsseldorf Mannschaften zogen die Bergischen diesmal im allgemeinen den kürzeren. Von 8 Begegnungen fielen 6 zugunsten Düsseldorf aus, ein Spiel (B.C. 05 gegen Germania Eiberfeld) endigte unentschieden, und nur der F.C. Schwelm errang einen Sieg über seinen Düsseldorf-Gegner. Die Folge des besseren Abschneidens der Düsseldorf Mannschaften wirkt sich naturgemäß auf den Tabellenstand aus. In der ersten und zweiten Gruppe nehmen die bergischen Vereine klar die letzten Plätze ein, und lediglich in Gruppe 3 hielten zwei Düsseldorf Vereine den Schluss.

In der ersten Gruppe

errang SSV. Eiberfeld, der mit seiner jüngsten Mannschaft nach Weyer gefahren war, einen schönen Erfolg. Die Wuppertaler gewannen durch besseres Durchziehen und Zusammen spielen in der 2. Halbzeit mit 6:2 (1:2). — Germania Eiberfeld hatte naturgemäß gegen Fortuna Düsseldorf schwere Arbeit. Trotz tapferer Gegenwehr mußten sie sich zum Schluss mit 6:0 geschlagen bekennen. — Auch Germania Eiberfeld mußte erfahren, daß man im Düsseldorf Sport nicht leicht zu Ehren kommt. B.C. 05 Düsseldorf trotzte ihren Gästen wie feinerzeit dem SSV. ein Unentschieden von 2:2 ab. — Den Vogel aber schloß die Spvgg. Ratingen 94 ab, die den F.C. Selingen 9:1 ganz empfindlich schlug.

Im Gesellschaftsspiel unterlag der Düsseldorf B.C. 99 den Essener Schwarz-Weißen mit 0:4.

BC. 05 Düsseldorf — Germania Eiberfeld.



Ein Kopfball-Duell.

Fortuna Düsseldorf — Germania Eiberfeld 6:0 (2:0).

Die Fortunen trafen in kompletter Aufstellung an und es war unter diesen Umständen klar, daß die Gäste den weitaus größeren Reichtum nicht schlagen konnten. Die Fortuna-Anstellung war sehr gut, doch blieben die Gäste weiter aus, denn die Eiberfelder Hinführung war sehr eifrig und auch sehr richtig. Bessere Verstand es ebenso, den Eiberfeldern Sturm mit brauchbaren Vorlagen zu bedienen, so daß der mehr Ruhe der Fortuna-Erfolge zu erzielen gewesen wären. Andererseits zeigte sich, daß die Fortuna als ruhiger und sicherer Spieler, jedoch ohne den Gegenstand der gefährlichen Schüsse zu meistern und erfüllte die Aufgabe sehr gut.

Etwa 15 Minuten vor der Halbzeit ergab sich nach gutem Zusammenstoß mit Eiberfeld-Begegnung den Fortuna-Spieler. Das Spiel geht auf und ab und den Eiberfeldern winkt der Ausgleich, als Reich einen gefährlichen Ball schießt, aber Eiberfeld schlägt den Ball eben noch zur Seite ab. Solche Szenarien entstehen noch des öfteren vor Fortuna-Tor, doch vertragen die Eiberfelder immer wieder durch ihre überlegenen Abwehr. Kurz vor dem Wechsel vermag Reich zum zweitenmal einzufinden, welcher Erfolg aber bei besserem Verständnis zwischen Verteidigung und Torwart nicht hätte gelingen können. Nach dem bisherigen Verlauf des Spieles wäre ein Unentschieden gerecht gewesen.

Nach Wiederantritt machten sich die Eiberfelder in mühsamer Weise an den Angriff. Nach dem Zusammenstoß zwischen Eiberfeld und Sturm geht verloren, wodurch die Eiberfelder hinterher vollständig überläßt werden. Fortuna aber faßt zu einer Form auf, dergegenüber die Eiberfelder hinterher noch 4 Tore, darunter zwei Selbsttore, kassieren. Der beste Mann Eiberfelds war der Torwart, der auch eine höhere Niederlage verbinder. Manger leidet sehr auf.

SpV. Weyer — SSV. Eiberfeld 2:6 (2:1).

Das Spiel wurde erst in der letzten halben Stunde entschieden. In der ersten Halbzeit einen Eiberfeld, den man früher von der Mannschaft gar nicht gewohnt war und an dem die Eiberfelder Schlägerbäume aus Wuppertal ihre besten Freunde hatten. Dieser Eiberfeld brachte den Gästen 5 Tore ein und entschied das Spiel. Vorher sah es ziemlich recht für die Wuppertaler aus, und als Eiberfeld in der 1. Halbzeit sich durch einen Eiberfeld, der seinen Torwartposten vorzüglich verwaltete.

Die erste Viertelstunde gedieh den Eiberfeldern, die ihre Attacken vorwiegend durch die Eiberfelder, die Eiberfelder Webers durcheinander wühlten. Eiberfelds erste Tor in dieser Periode mit Wuppertaler Schuß das erste Tor, nachdem er zwei eiserne Eiberfelder umspielt hatte. Eiberfelds erste Tor wurde nach Wuppertaler Schuß das erste Tor, nachdem er zwei eiserne Eiberfelder umspielt hatte. Eiberfelds erste Tor wurde nach Wuppertaler Schuß das erste Tor, nachdem er zwei eiserne Eiberfelder umspielt hatte.

Nach dem Wechsel sah es zunächst nicht nach einer Wendung der Lage aus. Aber die Eiberfelder Eiberfeldern, die in einem frühen Minuten ihre Nervens, und als sich die Ruhe der Eiberfelder auch auf den Sturm übertrug, kam in der letzten halben Stunde ein recht gutes Ausbaupiel zustande, das für Eiberfeld nicht ohne Erfolg bleiben konnte. Wuppertaler Schuß das erste Tor, nachdem er zwei eiserne Eiberfelder umspielt hatte. Eiberfelds erste Tor wurde nach Wuppertaler Schuß das erste Tor, nachdem er zwei eiserne Eiberfelder umspielt hatte.

Weder hat bekanntlich im letzten Pokalspiel den SSV. Eiberfeld mit 5:0 geschlagen und war auch in dem Reichtumsstreifen gegen Eiberfeld nicht so unterlegen, wie man nach dem Resultat annehmen sollte. Immerhin haben die Gäste den Sieg nach den Gefährlichkeiten verdient. Das Spiel wurde aber geschlossen vorwärts und erfolgreich verlaufen, wenn die Eiberfelder den Ball flacker ließen und was damit zusammenhängt, genauer vorgehen.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Geheimnisvoller Einbruch

Geldschrankknacker im Reichsversicherungsamt

40 000 Mark erbeutet. — Von den Tätern keine Spur.

Berlin, 29. November. (Drahtb.) In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch in die Kassenräume des Reichsversicherungsamts verübt. Sie erbeuteten 40 000 RM. Lohngehälter, mit denen sie unerkannt entkamen.

Das Reichsversicherungsamt liegt in der stillen Königin-Augusta-Straße und grenzt mit seiner Rückfront an große Gärten der Mathäikirchstraße. Vom Reichsversicherungsamt waren am Samstag 60 000 RM. Lohngehälter abgehoben und in den Kassenräumen niedergelegt worden. Es war das erste Mal, daß derartige Beträge über Sonntag dort aufbewahrt wurden. Am Samstag wurden 20 000 RM. ausgezahlt, so daß noch 40 000 RM. in den Geldschränken blieben.

Als der Wächter gegen 23.15 Uhr aus seiner Loge hinausging, um auf den Korridoren die Uhren zu stellen, schlugen plötzlich die Türen auf und an der Schwelle stand das Schloß „Kasse“ auf. Der Wächter benachrichtigte sofort drei im Hause wohnende Angestellte und eilte mit diesen in den unteren Stock, wo sich die Kassenräume befinden. Sie öffneten die Türen, schalteten das Licht ein, konnten jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Sie gingen daher wieder aus den Kassenräumen hinaus. Der Wächter machte seine Runde bis gegen 4 Uhr. Er entdeckte nichts Verdächtiges. Bis 6 Uhr hielt er sich in seiner Loge auf und ging dann nach Hause. Heute vormittag kam ein Kassierer des Reichsversicherungsamtes in die Kassenräume. Als er diese betrat, entdeckte er, daß zwei ältere Schränke an den Seitenwänden aufgetrieben waren, der Inhalt der Schränke, 40 000 RM., verschwunden.

Ein dritter Schrank von modernem Typ war nicht erbrochen. Die Täter hatten nach Verlassen der Kassenräume diese wieder ordnungsmäßig abgeschlossen. Als die vier Angestellten den Kassenraum betraten, dürfte der Täter höchstwahrscheinlich unter einem Tisch gekrochen sein und sich dort versteckt haben. Die Angestellten über eine kleine Gartenmauer von der Mathäikirchstraße gekommen, haben sich in einem Neubau versteckt und hier ihre Zeit abgemartet. Die Kriminalpolizei steht vor einer schweren Aufgabe. Es hat den Anschein, daß ein Angestellter unfreiwillig oder mit Absicht den Einbrechern einen Tip gegeben hat. Sonst konnten sie kaum wissen, daß sich gerade an diesem Tage eine große Summe im Hause befand.

Japanische Truppen auf dem Rückzug.

London, 29. November. (Drahtb.) Amtliche Mitteilungen in Tokio, die durch die Nachrichten aus Mukden bestätigt werden, besagen, daß General Honjo, der japanische Oberbefehlshaber, den japanischen Truppen in Befolgung der Anweisung der japanischen Regierung den Befehl zum Rückzug nach Mukden erteilt hat. Alle Truppen, die sich außerhalb der japanischen Zone befinden, sollen zurückgezogen, bzw. auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Nur in Kirin, Jizihar und anderen anderen Orten sollen japanische Besatzungen verbleiben. In Mukden wird der japanische Rückzug mit der Befreiung der Lage in Tientsin begründet, die den Anlaß zum japanischen Vormarsch gegeben hat.

In Tokio verlautet halbamtlich, der Rückzugsbefehl an die japanischen Truppen sei darauf zurückzuführen, daß die mahagenden Stellen in Tokio jede Verwicklung mit Amerika, Frankreich oder anderen Mächten haben vermeiden wollen.

Ein Zwischenfall

Vermutlich steht mit dem japanischen Rückzugsbefehl in Zusammenhang nur auf einer Teil des in der Mandschurei besetzten Gebietes, aber doch wesentlich zur Entspannung beitragen dürfte in Zusammenhang ein Zwischenfall, der sich zwischen Japan und den Ver. Staaten ereignete und auch im Völkerbundrat starkes Aufsehen erregte. Freimeldungen zufolge sollte der amerikanische Staatssekretär Stimson erklärt haben, Japan habe während des Konfliktes mit China bereits dreimal sein Wort gebrochen.

China droht mit Austritt aus dem Völkerbund

Schanghai, 29. November. (Drahtb.) In China fand eine außerordentliche Sitzung des chinesischen Kabinetts über die Pariser Weltausstellung statt, in der Außenminister Xu über seine Besprechungen mit dem französischen und dem englischen Gesandten berichtete. Er teilte ferner mit, daß Dr. Xu weitere Anweisungen erhalten werde, um endgültige Klarheit über die Stellung des Völkerbundes zum Mandschurei-Konflikt zu erlangen.

Das Neueste vom Tage

Ein Appell Groeners

Reichsminister Groener hat in einer Rundfunkansprache am Sonntag an das deutsche Volk appelliert, durch Einigkeit und Glauben an die Zukunft den Ausweg aus der gegenwärtigen Krise zu suchen.

Schacht gegen die Reparationszahlungen

Der frühere Reichspräsident Dr. Schacht hat auf einer Kolonialtagung in Köln in einer Rede die völlige Abkehr von dem System verlangt, die Zahlung von Reparationen und Schulden durch Gewalt herbeizuführen.

Wahlen in Birkensfeld

Die heute im Eidenburgischen Landesteil Birkensfeld abgehaltenen Wahlen zum Landesauschub brachten eine starke Zunahme der nationalsozialistischen und kommunistischen Stimmen, während die Landliste und die Sozialdemokraten erhebliche Verluste verzeichneten und das Zentrum sich behauptete.

Voruntersuchung wegen der heftigen Borfalle

In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge in Bessen hat der Oberreichsanwalt nunmehr die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Mord beantragt.

Reisegeheimnisse bei Jerusalem ausgeplündert

Eine auf zwölf Automobilen fahrende Reisegeheimnisse wurde in der Nähe von Jerusalem von arabischen Räubern vollständig ausgeplündert.

Mehrheitsbeschluss verbindlich erklärt.

BS. Berlin, 28. Nov. Der Reichsgerichtspräsident hat, nachdem die heutigen Verhandlungen über den Mehrheitsbeschluss heute vormittag ergebnislos verlaufen waren, diesen Mehrheitsbeschluss verbindlich erklärt. Damit sind die vom Lebensverband ausgesprochenen vorsorglichen Ründigungen der Einzelarbeitsverträge gegenstandslos geworden.

A black and white portrait of a man in a military uniform. He is wearing a dark peaked cap and a high-collared jacket with epaulettes. The image is grainy and has a high-contrast, almost stencil-like quality.

BC. 05 Dülferdorf - Germania Elberf.
2:2 (0:1).

Nach dem Niederbeginn zeigte es sich, daß der Platz-
verren noch lange nicht am Ende seiner Strömung war. Bei
einem Angriff gelang es dem Plagierern, das zweite
Tor zu trennen, woselbst das Schieds- und der Germanen die
Folge schen. Die Namen jedoch unentwaffnet weiter-
den den Kampf auf und dießten das Tempo selbst dann
durch, als der Halbbreite aus Punkt mit dem Nach-
schauen den Gefallen weichen mußte. Nach dem Wieder-
holungs Spielbauern wurde ein Spieler der Germania
durch den Schiedsrichter des Platzes verwiesen. Auch
diesdurch ließ sich die Gleichmännlichkeit nicht beeinträchtigen.
Die Verhältnisse nicht nur den Kampf gleichmäßig zu
erhalten, sondern auch erfolgreich zu sein. Die Gäch-
stärker mit ihrer ganzen Mannschaft das gezeichnete
Geistthum und vermögen durch treffliches Zudehnen
nicht nur ein Geometer, sondern auch den Ausdehnung
erzielen. Durch diesen Erfolg werden die **Heer fortgesetzt**.
Angriff auf Angriff stellt auf ihr Tor, jedoch gelang
es dem Oberstern nicht, das Spiel für sich zu ent-
schieden.

Verein	Spieler	Gezwungen	Beim- anlassen	Korrekten	Se- verhältnis	Punkte
SpBaa Ratingen	8	6	1	1	28:9	13
Fortuna Düsseldorf	7	6	0	1	25:7	12
SSV. Glerfeld	8	4	2	2	28:12	10
Düsseldorfer SC 99	7	4	1	2	14:9	9
Germania Glerfeld	8	3	2	3	22:17	8
SC. 05 Düsseldorf	7	1	4	2	11:17	6
SpB. Bever	7	2	0	5	13:24	4
Berm. Müllenhahn	7	1	1	5	7:25	3
SC Solingen 95	8	1	1	7	9:32	3

Rund um die rätselhafte Niederlage Sonnenborns.

Untermiss — ja! — so werden.
Ich nahm es surd, es war eine Reflexbewe-
gung, und dem fundigen Debaner, der nebenbei
noch etwas in Zerkof Solmes'schen Zuckstuf-
gerungen bewandert ist, wurde auf diese Weise
fundgetan, daß das Spiel schon begonnen hatte,
mehr noch sogar, nämlich, daß sich gerade eine
spannende Scene dort auf grünem Rasen ab-
spielte, und schließlich und endlich, daß „die“ Bor-
ter des betreffenden Stolpers gerade hoch-
auf bei beteiligt war.

Also, da wir Sonnborn einen erst neuerdings
erhaltenen hergerichteten eigenen Platz an der
Hauptstraße, einen Platz, auf dem sich schon man-
cher Gegner vergeblich die Hacken nach dem Ziele
abgekauft hat. Man sollte doch annehmen, daß
ein solcher Vorteil, denn ein Vorteil ist er selbst
Generationen beispielsweise Gelände für den Eigen-
thümer zweifelslos, mit Bäumen und Blumen je nach
Belieben werden würde. Da wenigstens sonnt
wir nicht denken, daß ein anderer Verein der

holte sich der Sonnenborner S.C. vom VfL. Dilsen mit 2:0 eine unangenehme Niederlage, die um so unangenehmer ist, als sie dem Spielverlauf in keiner Weise gerecht wird. — Auch die Sp. Bgg. Solingen-Gräfrath mußte auf eigenem Blase die Punkte abgeben. Anapper Steger blieb mit 3:0 der S.C. Oberkassel, der durch diesen Erfolg zwei Stellen auf der Tabellenleiter nach oben rückt. — Die Gerresheimer Rasenpioniere, die am Anfang nur schlecht ins Rennen kamen, schlugen die Langenfelder Sportgemeinde ziemlich eindeutig mit 5:1. — Die Düsseldorfier Schwarz-Weißen hielten sich gegen den VfL. Venrath recht gut und spielten mit 3:3 unentschieden.

SC. Sonnenborn 07 - VfB. Hilden
2:5 (2:2).

[illegible]

Etwa 1000 Zuschauer saßen einen dicken, aber nicht unfaulen Regen, der von Oberbühl heruntergeronnen war, an. Wenn auch der Stadtfesttag erst durch Elmsenball kurz vor dem Abend fiel, die Gäste pflegten das geschätzte Spiel zu haben und hatten wohl auch die besten Musikbühnen.

Am den ersten 20 Minuten spielen die Grafschaften
hinterher. Dann haben sich die Maße gefunden und
kommen aus. Gleichwohl geht zuerst Grafschaft durch
seinen Hofpfeifer in Fußmarsch, der einen Schmeißer der
Oberfläche, Hintermannschaft geschickt ausstößt. Die
Tafelbörse gleichen durch Hofpfeifer aus, als auch die
Grafschaft Verteidigung einen Pfeiler macht. — Nach
dem Recht ist es wiederum Oberfläche, Grafschaft, der
keine Farben in Brust trägt. Das Treffen steht aber
nachdem gleich, als der Grafschaft. Das von den
Grafschaften, die bereits oben erwähnte
Untermerball, von Grafschaften geschoben, be-
grüßt als Schlichter Grafschaft.

Die Sport- und Spielvereinigungen Barmen, die gefestigten bei den Turnvereinigungen nicht allmählich hohen Sitz haben trug, trat mit ihrem früheren Mitteilgänger R. H. als halbdresdener Stürmer an. Demnach dem Müller keinen beachtlichen Hebertritt nach Schwarzburg nicht nachdrücklich zu haben. Die Saenger lieherten bis zur Pforte einen ziemlich offenen Stumpf.

Mit dieser Reihe gelang den Klavieren das erste, das nach mehreren Jahren in der Stadt zu einem unternehmenden von den Barmen nachschien wurde. Am 1. März 1891 erschien die Barmen nacheinander zwei von den von den die zweite durch von Zanten verhandelt wurde.

In der zweiten Halbzeit wechselten die Platzbesitzer ihren schwachen Platz. Schütz aus, für den Schütz eintrat, der sich überdies auf fand. Nach einem weiteren Tor gelang es Schütz, die Halbfeld für ein einziges, aber verheißungsvolles Tor zum Schluss zu bringen. Dann fanden die gegen die noch dominierende des Platzbesitzers der ersten Halbzeit. Diese Dominanz hatte nicht allzu offen. Die ersten Halbfeld hatten die hier hohe Niederlage zu vertragen. Der unermittelte Schütz stürzte, in dem ein neuer Halbfeld einwirkte, konnte den Anforderungen nicht genügen. Mit dieser hohen Schütz braucht die Schütz Leistung die nicht nicht gleich ins Korn zu werfen, es war ja schließlich nur ein Versuch. Die Leute konnten nicht. Bei der großen Niederlage der Schütz in der letzten Halbzeit wurde das Spiel als eine Einzelkämpferin. Die gesamte Schütz hatte mit Schütz und schließlich selbst die Niederlage rehabilitierte. Es hatte nur in der ersten Halbzeit auf der linken Seite, denn der Ausfall von Schütz war immer noch nicht begangen worden. Mit zum Schluss, der erste nach dem ersten und Schütz und Schütz ist ein. Die gesamte Schützreihe verfallt den Platzbesitzern nach der Pause zu einer meist anhaltenden Niederlage, gegen die sich die Schütz nicht mehr wehren konnten.

hätte der Spitzenführer, Schwarz-Weiß-Barmen, seine liebe Not, einen Punktverlust zu vermeiden. Nur 3:2 lautete das Schlusergebnis.

Verein	Spiele	Gewinnen	Unent- schieden	Nieder- lagen	Tor- verhältnis	Punkte
Blk. Benrath	10	7	3	0	45:20	17
Blk. Gilden	10	5	3	2	29:21	13
Sportklub Warten	8	6	0	2	32:16	12
FC. Sennborn	9	3	9	4	20:33	8
Walden. Gutesheim	10	4	0	6	12:57	8
Eintr. Weid. Düsseldorf	8	2	2	4	21:27	6
SSV. Oberkassel	9	3	0	6	14:23	6
Sportklub. Sol.-Grafrath	9	2	1	6	14:31	5
Eintr. Langenfeld	9	2	1	6	14:26	5

Das Geheimniß soll hier enthüllt werden. Hüten das seine Sturm in der W-Formation aufgestellt, die ja in England gegenwärtig so die „last fashion“ sein soll. Wenigstens spielt Arsenal in dieser Anaristform. Die Folge ist hierbei eine Verstärkung der rückwärtigen Linien und ein gewisses Bluffen des Gegners, der sich dann in dem Gedanken irrt (Aha, wieder der deutsche Sportler!) daß er es den paar Männern da vorne jederzeit und so quasi im Schlafe „konne“. Ja, Auchen, denn wenn die vorn lauerten, den Sturm wirkliche „Stürmer“ sind, dann steht man am Schluss eben kopfschüttelnd um das Aussehen eines z.B. herum.

Wir sehr Sonnborn überlegen war, wie
jahrelang keine Toralegenheiten waren und wie
einfach die launliche Glücksgötter mit den Gästen im
Bunde war, möge daraus hervorgehen, daß ein
gewisses heftiges Fieberchen mindestens ein halbes
Duzend Mal den Schlachtruf der vom Stamme
der Torsichigen, „Gredel!“ ausstieß, ohne dann
doch eine Befestigung dieser Voraussehung zu er-

Denn was nützt der schönste Ruf, wenn „immer noch ein Bein“ zur Rettung des bedrohten Torcs vorhanden war.

Bei einer dieser zahlreichen negativen Vorbe-
lagerungen vollbrachte der Torwächter der Silber-
ner eine Leistung, die würdig erscheint, in den
Annalen des Sportmontags verewigt zu werden.
Im Verlauf des Bombardements war der
Meerper wie weiland Tom der Reimer „auf
Amic“ (auf beide) gesunken, um einen in entspre-
chender Höhe abgescuerten Ancher ans Herz zu
drücken. Da aber auch hier eines der oben schon
gechriebenen Vordergedobenen Seine dazwischentrat
war der Ankerfall umsonst. Im Gegentheil, er er-
wies sich sogar als sehr gefährlich, denn der
Fuchs Molitor hatte die Sache gleich „Spit“ und
hob so ganz leicht den Ball über das Gummie-
hindweg in den „Mer“. Nach menschlichem Er-
messen mußte ein Erfolg daraus entspringen,
denn es schien unmöglich, aus tieferer Stellung
so schnell wieder in die Höhe zu kommen, daß —
na und so weiter.

Aber was meinen Sie wohl, hochgeehrte Leser-
schaft, der glänze Jüngling aus Hildes brachte
es dennoch fertig. Gerade als das Luderchen, das
Lederchen, die Linie übertrubeln wollte, schloßen
zwei brechbeschnittene Händchen innig und fest
einen Ring und wieder einmal hatte das Tenor-
chen umsonst gerufen.

Wie die Sache eigentlich vor sich gegangen
war, ist mir nicht ganz klar. Ich meinte, e

A black and white portrait of a man, likely a pilot, wearing a flight helmet and goggles. He is looking directly at the camera with a serious expression. The image is framed by a thick black border.

der bekannte australische Flieger, hat jetzt als erster den südlichen Atlantik in westöstlicher Richtung überflogen. Hinkler startete in Port Natal (Brasilien) und trat nach einem 23stündigen Fluge in St. Louis im französischen Senegal (Ostküste von Afrika) ein.

nig gegen den VfM. Schlags, den man nach seinen letzten Resultaten schwächer eingeschätzt hatte. — In einem sehr aufgetragenen Treffen spielte W.B. Sütterlinghausen gegen Tura Warmen mit 2:2 unentschieden; die erste Halbzeit gehörte den Warmern, die zweite dem Flapberger ein. — H.C. Schlags unterlag der Düffeldorfer Tura mit 2:3. — Victoria Düffeldorf, die gegen den H.C. Schwelm mit 0:2 verlor, scheint sich auf dem letzten Tabellenplatz festsetzen zu wollen.

Vereine	Spiele	Gewinnen	Unentschieden	Verloren	Punkte	Torverhältnis
Schw.-Weiß Barmen	9	7	0	2	34:13	14:1
Tura Düsseldorf	10	6	0	4	30:20	12:2
TuSpV Eller 04	9	5	1	3	23:21	11:1
FC Schwelm	8	5	0	3	18:16	10:1
WM. Ohligs	9	3	3	3	22:19	9:1
FC Ohligs	10	4	1	5	17:18	8:1
WB Blüdinghausen	10	3	3	4	18:24	9:1
Tura Barmen	10	3	1	4	14:28	9:1
WB 04 Düsseldorf	8	3	1	4	13:15	7:1
Wiktoria Düsseldorf	9	1	0	8	9:24	2:1

Etwa 1000 Juchauer waren zunächst mit der Mannschafft des 88. Infanterie-Regiments. Der Platzvertheidiger fand sich sofort, griff schnell und energisch an, und nach 20 Minuten hielt es bereits 2:0 für den Infanterie. Das 1. Tor wurde von einem Kopfschuss des Halbfelders erzielt, während das zweite von einem Strafschuss herrührte. Der linke Verteidiger wurde ins eigene Netz gefeuert. Der Halbfeldersmann gelang aber noch vor der Pause durch den Einlaufenden Recht einen Gegenschützer. — Aus der zweiten Hälfte wurde offenbar, daß sich Infanterie veranlaßt sah. Immer härter wurde das Drängen der Gäste. Ein gutes Aufeinandergepfiff zwischen Halbfeldern und Halbfeldern brachte den Ausgleich, und kurz darauf fiel dann durch den Halbfeldersmann das 3. Tor und Siegert.

habe sich aus feindlicher Haltung, also ohne ein
aufzusehen, in die Luft geschleift. Aber mein
Freund, was der Reichthaler ih, belegte mich ob
dieser Aeußerung mit gefährlichen Verbalinjurien
da ein derartiger „Sprung“, wie er höhnisch be-
merkte, aus wer weiß wie vielen Gründen ein-
undmögklich sei.

Und in der Tat, ich hab's zu Hause einma-
probiert, man kann tatsächlich mit den Knien ein-
springen. Nun, dann hatte der Goldener Torhü-
ter eben Summlärme, die er nach Bedarf länger
oder kürzer konnte. Jedenfalls war seine Abwehr
ganz fabelhaft.

Gute Einwürfe können einem Spiel oft eine entscheidende Note geben. Um so mehr muß man sich wundern, wie aufsehend nur wenige Trainingsleiter Wert auf richtige und gute Ausführung dieser Spielhandlung legen. Sonst könnten es doch unmöglich vorkommen, daß selbst bei Spielen der Bezirksliga häufig genug nachlässige Einwürfe fabriziert werden.

Wie ein Einsturz gemacht werden soll, das kann man bei Sonnenschein im Kaiser-Werner-Park sehen. So richtig aus der Lebenskrasse des ganzen Körpers heraus. Dann fliegt der Ball aber auch gut und gern seine 15 bis 20 Meter und daß in solchem Fall die Chance für Einleitung von Anlässen bedeutend größer ist, wolle das betreiben!

Wer wollte ferner bestreiten, daß 99 Prozen
 aller „ausgearteten“ Spiele nicht diesen Verlust
 angenommen hätten, wenn sie ohne Publistum aus-
 getragen worden wären. Die Spieler sind a-
 und für sich gar nicht so auf Arath eingestellt, sie
 wissen ja, daß es beim Fußball nicht ohne eine
 kleinen Ruin und Ruß abgeht. Erst durch das
 hundertstimmige Gebrüll des mit „erlebenden“
 Sportpublistums kommt er auf den Gedanken, ei-
 sei ihm Unrecht geschehen, der böse Feind hat
 ihn mit Abicht getreten usw. Und unter dem
 suggestiven Einfluß dieser Anhängerstimmen er-
 steht ihm plötzlich die Idee von einer Schuld be-
 züßener, einer ungeheuren Schuld, die unbedingt
 nach Sühne verlange, dann ist der lange Bo-
 vom Gekirn bis zum Hieselbekehrten Fuß noch
 noch viel zu kurz, als daß er bremsend wirken
 könnte, und so kommt es denn, daß der Spieler
 sich plötzlich draußen steht, wie es Nupp Beden-
 geschah, während die Masse mitleidig und für
 gar nicht bewußt wird, daß sie es eigentlich ist,
 auf deren Konto die meisten unliebamen Verge-
 hen eigentlich kommen.

Stad: Sozialdemokraten 689 Stimmen,
2 Mandate (bisher 6); Kommunisten 454, 1 (1);
Nationalsozialisten 1907, 12 (9); Bürgerliste
888, 3 (8).

27. August.
Damit können der Kampf nicht enden. Doch die Kämpfer
des Heeres nicht überleben und erziehen und doch ein
großes Heer aus einer unermesslichen Bedrängnis ver-
meiden können. Manches haben wir schon
gesehen und noch gesehen würde. Ingeheim waren die
Sturmstellungen des Gegners so schwach, während und
SG. für die Folge hier ausging, da kein Querschnitt eines
schwachen Lagers hatte. — Als Nacht in der Nacht jedoch
wegen der immerhin noch weiteren Zerschmetterung verlor.
— Die Zeitung durch Gabelholz, Zifferholz, gestrichelt.

SpV. Heiligenhaus - Alemannia Vohwinkel 1:3 (1:1).

Alemannia Vohwinkel kam in Heiligenhaus zu einem hervorragenden Sieg. Der Platzhirsch verlor auf Grund der schlechten Schiedsrichterleistungen. Auch die besten Torhüter konnten nicht ausgenutzt werden und so musste der Heiligenhauser Torwart überlassen bleiben.

Nach zehn Minuten stellte der Gasthelfer das Gleichgewicht her, der Heiligenhauser Torwart aber schon kurz darauf. Bis zur Pause gab es dann verteiltes Spiel.

Nach dem Wechsel ließ Heiligenhaus sich das hohe Spiel der Gäste aufdrängen, die dann durch Einfeldhaufen die Führung an sich rissen und das Ergebnis eine Minute vor Schluss durch einen Schuss aus dem Freistoß auf 3:1 stellten.

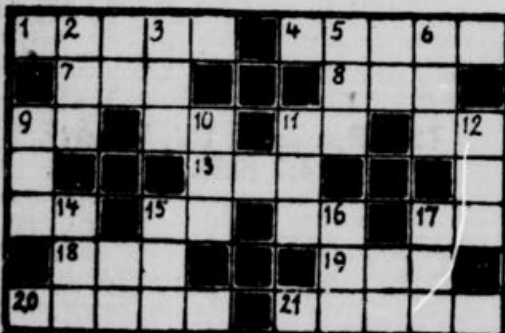
Keine wesentliche Änderung in der Remscheid-Gruppe

Die Remscheid-Gruppe weist in der Saison 1934/35 keine wesentlichen Änderungen auf. Die Tabellenführer sind die Vereine, die in der letzten Saison die ersten Plätze belegten. Die Absteiger sind ebenfalls die Vereine, die in der letzten Saison die letzten Plätze belegten.

Verein	Spieler	Tore	Punkte
SSV. Remscheid	7	6	12
SV. Remscheid	8	4	11
SSV. Remscheid	8	4	10
SV. Dahlhausen	8	5	10
SV. Lennep	8	3	9
SV. Wermelskirchen	8	4	9
SV. Cronenberg	9	2	7
SSV. Remscheid	8	3	6
SSV. Lennep	8	2	6
SSV. Wermelskirchen	7	1	5
SSV. Gummertsbach	7	0	2

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Senkrechte: 2 Bekämpfung, 3 Verbindung, 5 Straußvogel, 6 englischer Adelstitel, 9 Teil des Kopfes, 10 Futur, 11 Sohn Jakobs, 12 Welschschwein, 14 Schanzenbau, 15 Bergwerk, 16 Spaltreibe, 17 Raubfisch.

Horizontale: 1 inneres Organ, 4 Fanggerät, 7 Futur, 8 Teil des Kopfes, 9 vielumtrente Naturkraft, 11 Antee, 13 türkischer Titel, 15 Spielkarte, 17 Anruf, 18 schmachtender Fisch, 19 biblischer Frauenname, 20 Dichtung, 21 Geschäftsaussicht.

Silbenrätsel

Aus nachstehenden 44 Silben:

a - a - ab - ar - bres - buht - dar - dri - da - di - e - el - en - ge - gen - ho - in - in - ja - fro - lau - log - ma - men - mi - mu - nöh - ne - ne - ne - ni - ni - ral - taz - ri - sa - schi - sit - si - fru - taf - tar - ti - bilde man 13 Wörter von folgender Bedeutung: 1 große deutsche Stadt, 2 Rumpfe der römischen Sage, 3 Rembrandt, 4 Rastort, 5 Staat in Südamerika, 6 weiblicher Vorname, 7 altes römischer Fächer, 8 ehrender Titel, 9 einer der kleinen Propheten, 10 Futur, 11 in Gelberde und Haus, halt wichtige Maschine, 12 biblischer Prophet, 13 Schmetterling und Marineoffizier.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben im Zusammenhang ein altes deutsches Sprichwort.

Lösungen der Rätsel

in der nächsten Nummer des „Sport-Montag“

25 Fragen aus Nr. 47



Worträtsel: Straußfänger.

Telegraphenrätsel: Lügen haben kurze Beine (Lüge, Genie, Schwaben, Kurzweil, Arbeit, Ratione).

SC. 09 R. Blidinghausen - VfB. Remscheid 4:8 (2:4).

Etwa 1200 Zuschauer hatten sich zu diesem Remscheidspiel eingefunden. Das Spiel war schnell auf beiden Seiten. Die Mannschaft der Gäste war technisch besser, während die Blidinghauser durch ihren Eifer der SC. 09 den Widerstand entgegenstellten. Bereits in der dritten Minute gelang es den Gästen, in Führung zu gehen. Später ist sehr eifrig, kann aber nicht verhindern, daß die Gäste ein zweites Tor vorlegen und zwar nach etwa 10 Minuten Spielzeit. SC. 09 ist weiterhin sehr eifrig, während VfB. versucht, den Ball möglichst hoch zu halten. Dann muß der Mittelstürmer der Gäste vorübergehend vom Platz, die Mannschaft der Gastgeber nutzt die Gelegenheit aus und verfehlt es, durch großen Eifer in verhältnismäßig kurzer Zeit den Ausgleich zu erzielen. Gegen Schluss der ersten Halbzeit drängen dann die Gäste, und es gelingt ihnen durch besseres Zuspiel bis Halbzeit das Resultat auf 2:4 zu stellen.

Nach Wiederantritt vorerst wechselhaftes Spiel, einmal liegt die, dann die andere Mannschaft vor. Verschiedene Ecken bringen nichts ein. Sport-Club drängt. Ein hoher Ball geht dem VfB. Torwart durch die Hände und führt zum 3:4. Das Spiel ist weiterhin abwechslungsreich. Langsam schält sich dann durch die rechte Seite Spielweise eine stärkere Überlegenheit der Gäste heraus. In regelmäßigen Abständen gelingt es ihnen, durch die Schwachheiten der SC. 09 das Resultat auf 3:8 zu stellen. Die Blidinghauser versuchen ein besseres Resultat herauszubekommen, aber nicht mehr als ein Tor ist das Ergebnis, durch guten Schuss gelingt es dem Halbkür der Blidinghauser, dann das Resultat auf 4:8 zu stellen. Ein schönes Spiel beider Mannschaften, das die bessere Mannschaft verdient gewonnen.

SSV. 07 Remscheid - VfL. Lennep 3:1 (2:0).

Wir haben beide Mannschaften schon schneller und besser gesehen. Die Homburger gewinnen das Spiel dank ihrer besten Schiedsrichterleistung. Die Lennep waren eifrig, aber auch nicht mehr, gegenüber dem Spiel gegen den VfB. in Lennep spielen sie doch wesentlich ab.

Eine einseitige Spielweise sah man bei beiden Mannschaften kaum. Höchstens, daß man auf beiden Seiten die Abwehrleistungen loben könnte. Das Spiel war vorerst ausgeglichen, langsam schält sich jedoch das bessere Spiel des VfB. heraus. Die Lennep spielen etwas lau und ungenau, während die Homburger darauf bedacht sind, durch gute Flankendüsse Vorteile zu bekommen. Rechts wie auch Links werden sie sehr bedrängt, aber die Lennep Verteidigung einseitig Torwart sind auf der Hut. Dann bekommt Homburgs Flankendüsse eine gute Vorlage, die er zum 1:0 verwandelt. Danach wird die Verteidigung im weiteren Verlauf etwas unsicher, Homburg nutzt diese Gelegenheit aus, eine schnelle Abwehr Lenneps führt zum 2:0 für den VfB.

Nicht lange dauert es nach Wiederantritt, bis es der VfB. Mannschaft gelingt, das Resultat auf 3:0 zu stellen. Im weiteren Verlauf sieht man aber im großen und ganzen sehr wenig auf beiden Seiten; außer einigen kleinen Kampfmomenten. Lennep versucht das Resultat zu verbessern, aber nicht mehr als ein Handstreich führt zum Oberrück für die. Das Spiel ist weiterhin ausgeglichen, ohne daß es einer Partei gelingt, das Resultat noch zu verbessern.

SpV. Dahlhausen - SpV. Wermelskirchen 3:1 (1:0).

Die Besucher waren dem Gastgeber zum mindesten ebenbürtig, doch waren die Gäste mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht immer einverstanden. Den einzigen Treffer der ersten Halbzeit erzielte der Halbkür der Wermelskirchen. Nach dem Wechsel wurde der Spielverlauf hochdramatisch, da es dem VfB. gelang, daß ein vom Platz verwiesener Spieler noch mehr als 5 Minuten mitwirkte; in dieser Zeit fiel der 2. Treffer. Die Gäste können durch den Rückbau ein Tor aufholen, das allerdings durch ein 3. Tor der Dahlhäuser wieder ausgeglichen wird. Es ist noch erwähnt, daß das Spiel 10 Minuten lang unterbrochen werden mußte, da die Zuschauer ins Spielfeld gedrungen waren. Doch konnte das Spiel noch zu Ende geführt werden.

BV. Cronenberg - SSV. Gummertsbach 1:0 (0:0).

Die Cronenberger sind dauernd überlegen, können aber den Gummertsbacher Torhüter, der wahre Glanzleistungen vollbringt, lange nicht schlagen. Endlich gelingt es dem Cronenberger Mittelfeld, den Ball einzuspielen. Es war ein kaltes Spiel.

Union Elberfeld - SC. Cronenberg 0:4 (0:0).

Das Spiel fand an der Nevekerstraße statt und war von einer ansehnlichen Zuschauerzahl besucht. Die erste Halbzeit brachte ein ausgeglichenes Spiel. Obwohl Cronenberg die gefährlicheren Chancen herausbrachte, vermochten sie nicht, die aufmerksame Unionmannschaft der Unionisten zu schlagen. Auf der anderen Seite hatte Union Sturm auch Gelegenheit, zu Tore zu kommen. Doch sollte im letzten Augenblick der Angriff fruchtlos verlaufen. Auch nach dem Wechsel blieb das Spiel zunächst vertrocknet. Doch zum Schluss legten sich die Gäste durch ihre energiegeladene Spielweise durch. In kurzen Abständen sollten dann bis zum Schluss vier schöne Tore, von denen zwei der Halbkür, je eins der Halbkür und Einfeldhaufen trug. Die Unionisten vermochten nicht den verdienten Ehrentreffer anzubringen.

SSV. Haan verliert

In der Solinger Gruppe schlug der SSV. Solingen 98 den VfB. Jüter-Holthausen mit 5:2 und das Spiel um so leichter, als der SSV. Haan sich dem VfB. Benrath-Haas als eine 3:4-Niederlage holte. SSV. Hilden verlor gegen den VfB. Wald mit 1:3, und SpV. Benrath 10 spielte gegen den VfB. Ohligs mit 1:1 unentschieden.

Verein	Spieler	Tore	Punkte
SV. Solingen 98	9	6	14
SSV. Haan	7	5	11
SV. Wald	8	5	11
SpV. Benrath 10	9	2	8
SV. Hilden	8	4	8
SV. Benrath-Haas	9	3	7
SV. Benrath-Haas	7	3	6
SV. Hilden	9	2	5
SV. Ohligs	8	2	4
VfB. Jüter-Holthausen	8	1	3

BV. Solingen 98 - VfB. Jüter-Holthausen 5:2 (3:2).

Die beiden Tore für Holthausen fielen durch Einfeldhaufen, die wegen Hand- und Fußfehler des VfB. bündig waren. Im Abwehr waren die 98er bündig überlegen, und nur Holthausens Güter verhinderte eine noch höhere Niederlage. Die Gäste stellen zuerst eine schöne Off. die namentlich in der 10. Minute recht stark ist. Aus dem etwas launenhaften Angriff ragt der Halbkür hervor.

SSV. Hilden - BV. Wald 1:3 (1:0).

Hilden ist in der ersten Hälfte leicht überlegen, aber von Schwachverfolg. Nur einmal kann der Halbkür, Kamp, einfinden. Nach der Pause wird das Spiel ausgeglichen. Später ist sich Wald als die bessere Partei, kann sich aber nur durch 3 Einfeldhaufen durchsetzen.

BV. Benrath-Haas - SSV. Haan 4:3 (3:3).

Ein glücklicher, aber doch nicht unverdienter Sieg. Die Benrath-Haas haben alles an sich heraus und erzielen den Siegtreffer noch, als ihr Rückbau einer Verletzung wegen ausgeglichen war.

SpV. Benrath 10 - BV. Ohligs 1:1 (0:0).

Ein schwaches Spiel, das nicht erwarmen konnte. Zudem wurde auch rechtlich hart gefächelt. Benrath-Haas erzielte in der 2. Hälfte für seine Forderung die Führung; aber 25 Minuten später geriet der Ohligs-Halbkür aus.

2. Bezirksklasse.

In der Wuppertaler Gruppe gelangten nur zwei Spiele zur Durchführung, da das Treffen SSV. Nächstbred gegen Post-SpV. Wuppertal in der zweiten Hälfte beim 4:4-Stande vom Schiedsrichter abgebrochen wurde. SSV. Hochbarmen schlug den VfB. Langenberg mit 4:2 (2:0) und SSV. Nidtrath unterlag dem VfB. Dahlhausen mit 0:1 (0:0). Im Gefell-Spielfeld gewann SC. 08 Elberfeld mit 3:2 gegen VfB. Altenvörde, und Fortuna Elberfeld bereichte dem Post-SpV. Wuppertal eine 3:3-Niederlage.

Verein	Spieler	Tore	Punkte
SC. 08 Elberfeld	7	5	12
SSV. Nächstbred	7	5	12
SSV. Hochbarmen	7	5	11
Langenberg	8	5	11
VfB. Jüter-Holthausen	8	3	8
Post-SpV. Wuppertal	7	8	8
VfB. Dahlhausen	9	4	8
VfB. Berg-Land	8	2	6
Nafensp. Tönisheide	8	2	6
VfB. Velbert	8	0	2
SSV. Nidtrath	7	0	0

In der Solingen-Remscheid-Gruppe behält SpV. Solingen 98 durch einen 2:1-Sieg über den VfB. Unterhaan die Führung. VfB. Schlagbaum unterlag dem VfB. Wald mit 1:4 (1:2). VfB. Merfeld schlug Germania H.-Haften mit 3:1 (2:1). Die SpV. Wuppertal gewann gegen VfB. Wuppertal mit 5:3 (4:2), und SSV. Nidtrath-Haas-Grund verlor gegen VfB. Solingen mit 0:1.

Verein	Spieler	Tore	Punkte
SpV. Solingen 98	9	7	16
VfB. Solingen	9	6	13
VfB. Wald	8	6	11
VfB. Unterhaan	9	5	11
VfB. Buricheld	9	4	10
SpV. Wuppertal	9	4	10
VfB. Merfeld	10	4	10
SSV. Nidtrath-Grund	9	3	7
Wuppertal	8	2	5
VfB. Schlagbaum	9	1	2
Germania H.-Haften	9	1	1

SV. Hochbarmen - SpV. Langenberg 4:2 (2:0).

Beide Mannschaften fanden sich sehr schnell und es entwickelte sich gleich ein flottes Spiel. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. In der 10. Minute wird ein Spieler im Strafraum gelegt, der verunglückte Einfeldhaufen wird prompt zum 1. Treffer verwandelt. Langenberg drängt auf Ausgleich, aber die Homburger halten das Spielverhältnis und der Torwart, der beste gute Paraden zeigt, lassen die Gäste nicht zu Erfolgen kommen. Durch gutes Flügelspiel kann kurz vor der Pause abermals der Halbkür die Partie auf 2:0 erhöhen.

Nach Wiederantritt spielen beide Mannschaften zunächst nervös, doch hat sich das Tempo noch gesteigert. Die Gäste erzielen durch den Rückbau den 1. Treffer. Doch Hochbarmen legt sich zum Schluss auf 3:1 erhöht und kurze Zeit darauf ist es der Homburger, der den 4. Treffer für seine Forderung durch. Durch einen Fehler der Homburger Verteidigung kommt Langenberg zu seinem 2. Treffer.

Ein Spielabbruch.

SSV. Nächstbred - Post-SV. Wuppertal 4:4 (3:2).

Während die Besucher in flüchtiger Befahrung antraten, hatten die Nächstbred ihre Off. aufgestellt. Der Wuppertal-Halbkür, der auch die besten Chancen hatte, die sich nur zum Teil verwirklicht. Überhaupt sah der Kampf um Anfang sehr zu wünschen aus. Nächstbred hatte sich zuerst geschoben und erreichte das Rückbau. Die Wuppertal-Halbkür hat nicht entkommen und schaffte schnell den Ausgleich. So ging

Die jüngste Olympia-Teilnehmerin.



Die elfjährige Megan Taylor, die Tochter des ehemaligen kanadischen Meisters im Eiskunstlauf, Phil Taylor, wird bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid im Eiskunstlauf starten.

es bei der 2:1-Führung der Nächstbred, die die Post schnell ausmache. Mit 3:2 für die Wuppertal hat die Pause.

Nach dem Wechsel schaffte die Post schnell das dritte Tor und noch einmal lag Nächstbred mit 4:3 in Front. Die Post gelang es, die Post durch Einfeldhaufen aus. Der Kampf wieder in ansehnlichem Rahmen durchgeführt. In der zweiten Hälfte des zweiten Halbzeit ein einziger Spieler einen Zuschauer hinter sich, und Spielzeit zu bringen. Die Post schaffte ihn schnell wieder hinter die Schranken. Dann brach der Sturm den Kampf ab, nachdem er von dem Post dazu aufgefordert worden war. Nach Schluss des Spielverlaufs lag die Post mit 5:3 vor. Das letzte Wort in der letzten Angelegenheit wird die Jähling sprechen.

SSV. Nidtrath - SpV. Haalinghausen 0:1 (0:0).

Mit viel Glück sollte sich Haalinghausen die Punkte beim Tabellenletzt, der wohl ein eifriges Spiel an den Tag legte, aber im gegnerischen Strafraum mit zu schwachen Schußleistungen aufwartete. Die erste Halbzeit verlief torlos. Jeden Minuten nach dem Wechsel kamen die Gäste infolge eines Rückbauhandbills in der Nidtrath Verteidigung zum ersten und einzigen Treffer. Diese Führung wurde dann mit starker Abwehrarbeit bis zum Schluss gehalten.

SC. 08 Elberfeld - RSV. Altenvörde 3:2 (0:0).

Der aufgeweckte Boden ließ ein schönes Kombinationspiel nicht zu, zudem mußte es noch mit einigen Erfolgen antreten, was sich bei dem Mittelstürmer besonders bemerkbar machte. Sein Spiel war wohl energiegelad, doch fehlte der Wuppertal, darunter litt naturgemäß der Sturm.

Altenvörde brachte durch seine schnelle Spielweise oft recht gefährliche Angriffe vor. Doch beide Homburger schafften es, die Angriffe zu verhindern. Die erste Halbzeit verlief torlos. Nach dem Wechsel legte SC. 08, Kampf auf. Eine auf bereinigte Seite führte zum 1. Tor, und kurz darauf folgte das 2. Tor. Dann wird Altenvörde aggressiver, schnelles Flügelspiel führte zum 1. Tor und ein Einfeldhaufen zum Ausgleich (2:2). Auf und ab wog der Kampf. Im Endspurt ist SC. leicht überlegen. Eine Vorlage aus der Strafraum zum Halbkür, der durchschrieb an den Mittelstürmer, führt zum Siegtreffer.

Fortuna Elberfeld - Polizei Berg-Land 8:3 (5:1).

Fortuna trug gestern ein Gefell-Spielfeld gegen den Post-SpV. Wuppertal. Land aus, das von den Fortunen verdient gewonnen wurde. Schon in der ersten Minute führte der Wuppertal mit 1:0. Bis zur Halbzeit mußte der Wuppertal noch viermal sich beschlagen geben. Die Polizei konnte nur ein Tor entgegenlegen.

In der zweiten Halbzeit liefen drei weitere Tore für den Wuppertal. Durch geschickte Abwehrleistungen des Wuppertal unterbanden sie manchen gefährlichen Angriff der Fortunen. Im Endspurt hatten dann die Fortunen noch zwei Tore auf. Das fair durchgeführte Spiel hatte einen guten Reiz.

FCL. Velbert - SSV. Velbert 1:1 (0:0).

Die Gegner lieferten sich ein ziemlich verteiltes Spiel. Der Gast hatte allerdings erheblich mehr Torangelegenheiten, die aber entweder nicht ausgenutzt oder aber gut verteidigt wurden.

Gauklasse.

Im Gau Wuppertal konnte der VfB. Dahlhausen durch einen 3:1-Sieg über die Sportfreunde aus Dönnberg seine Führungstelle in der Tabelle behaupten. SC. Linderhausen siegte über Grün-Weiß Schwelm knapp mit 2:1 (0:1). Die beiden Tabellenletzten fanden sich in Homburgs gegenüber, es siegte SpV. Homburgs über VfB. Wuppertal mit 2:0.

Zum Gau Remscheid-Solingen kam nur ein Spiel zum Austrag. VfB. Wermelskirchen mußte von den Sportfreunden Remscheid eine 0:3-Niederlage hinnehmen, während VfB. Wald-Merfeld von der Reichsbahn Remscheid kampflös zwei Punkte erhielt, da die Reichsbahn nicht antrat.

Sportfreunde Dönnberg - TV. Haalinghausen 1:3 (0:3).

Die Dönnberger gingen verhältnismäßig an, denn fünf hintereinander arbeitete der Sturm zwei torreiche Chancen heraus, die aber leider unausgenutzt blieben. Jetzt finden sich die Gäste auch, und ein unbedachter Schuss des Mittelstürmers bringt den Gästen den 1. Erfolg ein. Die Dönnberger wollen mit aller Macht gleichziehen, aber das Schwachspiel ist nicht zu schlagen. Die Dönnberger werden durch die Gäste mit ihren Schüssen, durch Fehler der Dönnberger Torwart kommen die Gäste zu zwei schönen Erfolgen. Nach dem Wechsel drängt Dönnberg, aber es will nicht gelingen. Erst kurz vor Schluss vermögen sie den verdienten Ehrentreffer anzubringen.

Blau schlägt Nüßlein

3:2 für Frankreich

28. Berlin, 29. November. (Eig. Drahtb.) In der Kaiserdom-Arena begann der Tennis-Länderkampf Frankreich gegen Deutschland der Berufsspieler. Die französischen Vertreter Robert Naimon und Martin Plaa gewannen vor etwa 1200 Zuschauern ihre beiden ersten Spiele gegen die deutsche Vertretung Roman Rajuch und Hans Nüßlein, so daß Frankreich also mit 2:0 Siegen in Führung ging. Der in rot gehaltene Platz wurde von 700000 Lichtstrahlen derart erleuchtet, daß regelrechtes Tageslicht erzielt wurde. Gleich das erste Spiel brachte eine große Überraschung mit der glatten Niederlage von Hans Nüßlein, der einen so sensationellen Aufstieg genommen hat. Nüßlein fand sich sehr schwer auf dem Platz zu recht und ehe er soweit war, daß er sein Spiel spielen konnte, hatte er zwei Sätze mit 6:3 verloren. Den dritten Satz endlich holte sich Nüßlein von 3:3 aus mit 6:4, aber Plaa, der tatsächlich auf spielte und seine Schüsse sehr scharf platzierte, führte im letzten Satz schon 5:2. Eine Energieleistung brachte Nüßlein nicht nur den Ausgleich, sondern auch eine 6:5-Führung, aber dann kam Plaa wieder zu Wort, gewann den eigenen Aufschlag, dann den von Nüßlein, um dann mit 6:3, 6:3, 4:6, 8:6 als Sieger den Platz zu verlassen.

Eine wundervolle Leistung bot der elegante Techniker Robert Naimon gegen den deutschen Altkämpfer Roman Rajuch, dessen wuchtiges Spiel wundervoll mit dem des Franzosen kontrastierte, so daß hier ein Spiel geboten wurde, das gerade wegen der Gegensätzlichkeit beider Spieler überaus fesselnd und hochwertig war. Naimon spielte großartig, er bot vollendetes Tennis und war am Netz nicht zu schlagen. Er gewann mit 6:4, 6:4, 6:4. Zum Abschluß gab es noch ein Einlage-Doppel, das Naimon/Nüßlein mit 6:4, 6:2 gegen Rajuch/Plaa gewann.

Der deutsch-französische Länderkampf der Tennislehrer wurde heute in der Kaiserdom-Arena zu Ende geführt. Da die Spiele früh begannen, war der Besuch viel besser ausgefallen und rund 3500 Zuschauer wohnten dem Wettkampf bei. Die Franzosen blieben im Gesamtergebnis mit 3:2 Siegen erfolgreich. Die Entscheidung fiel heute im ersten Spiel zwischen Martin Plaa und Roman Rajuch. Der in ausgezeichneter Form befindliche Plaa holte mit 6:4, 6:2, 12:10 den dritten Punkt für die Franzosen. Den ersten Punkt für Deutschland holte Hans Nüßlein, der als der bessere Kämpfer den wieder sehr elegant und flüssig spielenden jungen Robert Naimon mit 1:6, 6:4, 6:3, 6:4 abfertigte. Das abschließende Doppel wurde von Rajuch/Nüßlein mit 6:4, 6:4, 6:3 gegen Naimon/Plaa gewonnen, allerdings spielten die Franzosen offensichtlich lustlos.

Tennisklubkampf in Effen

Ein Effen — Naimon/Plaa

28. Effen, 28. November. (Eig. Drahtb.) In der Effen Tennis-Halle findet am 6. Dezember der Klubkampf zwischen Eintracht Effen und dem TuS Effen statt. Effen wird mit Hrl. Krahwinkel, Hrl. Schen, Hrl. Spenté und den Herren Meffert, Vandschütz, H. Huber, Lode und im Doppel Dr. Witte/Jollen antreten. TuS Effen wird von Hrl. Feig, Frau Blamacher, Hrl. Rums, Frau Vorman und die Herren Wenzel, Dr. Burchard und Hrl. Hensel. Das Zusammentreffen zwischen Hrl. Krahwinkel und Hrl. Feig wird dabei besonders interessant sein, nachdem diese Begegnung bei den weltberühmten Meisterschaften nicht zustande kommen konnte.

Eine Woche später, am 13. Dezember, wird TuS in der Effenfelder Tennishalle spielen. Der Gegner ist noch nicht bekannt.

Hamburger Tennisturnier über Bremen

28. Hamburg, 29. November. (Eig. Drahtb.) Der Kampf um den Hansa-Hallen-Pokal führten heute die Tennisvertreterungen von Hamburg und Bremen gegeneinander. In Bremen spielten die ersten Mannschaften und hier gewann Bremen dank der überlegenen Damen mit 10:7 Punkten. 24:17 Sätze und 212:184 Spiele. In Hamburg aber war der Kampf der zweiten Mannschaften und Senioren und hier gewann Hamburg mit 13:7 Siegen, 28:17 Sätzen und 297:205 Spielen. Das Gesamtergebnis brachte Hamburg mit 20:17 Punkten einen Sieg.

Horney geschlagen

Amsterdamer Tennisturnier beendet

28. Amsterdam, 29. November. (Drahtb.) Beim Amsterdamer Hallentennisturnier wurde der Kölner Naimon in der Vorrundrunde von dem Holländer Huggan mit 6:3, 6:7, 7:5 geschlagen. Naimon machte einen recht ermüdenden Eindruck, hatte er doch am gleichen Tag schon zwei Vorrundenspiele und zusammen mit dem Kölner Stach ein Doppelspiel erfolgreich hinter sich gebracht. Im Finale des Herren-Einzel lieferten sich Huggan und v. d. Ende einen äußerst harten Kampf, den Huggan mit 6:3, 6:2, 4:6, 6:2 gewinnen konnte. Für die Entscheidung des Herren-Doppel qualifizierten sich v. d. Ende/H. Ols und Knottensbelt/Koopmann. v. d. Ende/H. Ols blieben mit 4:6, 6:3, 6:1 siegreich. Im Damen-Einzel konnte Frau Straub die Entscheidung mit 4:6, 8:6, 6:3 gegen Hrl. Belzer siegreich gestalten. Einen 6:3, 6:2-Sieg errangen Frau Straub und Hrl. Jurrema im Damen-Doppel gegen Hrl. Belzer/Hrl. Kerschoff. Die Entscheidung im Gemischten Doppel sicherten sich Hrl. Belzer und Knottensbelt mit 12:10, 10:8 gegen Hrl. Jurrema/H. Ols.

Fran von Reznicek knapp geschlagen

28. Genf, 28. November. (Eig. Drahtb.) Hier wurden heute die Schweizerischen Hallentennismeisterschaften zur Entscheidung gebracht. Im Endspiel des Dameneinzel hielt sich die Berlinerin Paula von Reznicek ausgezeichnet gegen die Schweizer Meisterin Volle

Rayot. Nach erbittertem Kampf siegte Hrl. Rayot mit 6:0, 11:13, 6:4. Das Damendoppel gewonnen Rayot/Barbier kampflös, da Emery mit Gallay verzichteten. Im Herren-Doppel behaupteten sich die Franzosen Gentien mit Brugnon 6:2, 6:3, 6:2 gegen Worm/Perrier. Die restlichen Entscheidungen fallen morgen.

28. Genf, 29. November. (Eig. Drahtb.) Die Schweizer Hallentennismeisterschaften wurden heute mit den beiden restlichen Entscheidungen beendet. Das Herreneinzel gewann der Franzose Jacques Brugnon mit einem 1:6, 6:2, 5:7, 6:2, 7:5-Sieg über seinen jungen Landsmann Jean Gentien. Eine Überraschung gab es im Gemischten Doppel, denn hier gewannen Hrl. Barbier/Gentien gegen Hrl. Rayot/Brugnon mit 9:7, 6:4.

Englischer Tennistag in Schweden

28. Göteborg, 28. Nov. (Eig. Drahtb.) Ein in Göteborg ausgetragener Hallentennistag in Göteborg — London wurde von den beiden englischen Spielern Perry und Hughes gegen die Gebrüder A. und E. Thoren mit 4:1 Punkten gewonnen. — Schweden wird sich am nächstjährigen Davis-Pokalwettbewerb nicht beteiligen, genau wie es ja auch 1931 gefehlt hat. Die Chancen sind für Schweden zu gering.

Gilly Nuhem und Jrmgard Koff in Chile

28. Santiago, 29. November. (A. B. L.) Die beiden Kölner Tennisspielerinnen Gilly Nuhem und Jrmgard Koff begaben sich von den argentinischen Meisterschaften aus nach Chile und spielten in Santiago, wo sie das Damendoppel gegen die einheimischen Geschwister Anna und Loreta Lizana mit 6:4, 6:2 gewannen. Im Gemischten Doppel siegten Gilly Nuhem/Dionel Page mit 7:5, 6:4 über Jrmgard Koff/Hans Conrad.

Guter Sport

in der Elberfelder Tennishalle.

Hallentennisturnier in Wuppertal.

Dortmunder T. L. 38 unterliegt im Freundschaftskampf.

Wieder einmal war in der schönen Halle in der Rönigstraße ein Tennisturnier zu sehen, bei dem die Zuschauer auf ihre Kosten gekommen sind.

Der Hallen-Tennis-Club „Wuppertal“ hatte die gute Mannschaft des Dortmunder T. L. 1898 zu einem Freundschaftskampf eingeladen. Die Dortmunder mußten aber eine unerwartete Niederlage einstecken, da die Wuppertaler in ausgezeichneter Form waren.

Bei den Spielen machte sich wohl etwas bemerkbar, daß die Dortmunder nicht so gut im Training waren wie die wuppertaler Spieler.

Sehr schön und fesselnd war das Spiel Dr. Jech (Dortmund) gegen Reising. Jecher war in jeder Spielphase, so daß er Dr. Jech in zwei Sätzen niederlag. Auch der zweite Spieler, Biedert, ließ keinen Gekker stehen (Dortmund) nicht aufkommen. Das Spiel ging mit 6:1, 6:3 an Biedert. — Sommer hatte es etwas schwerer, den alten Kämpfer J. Biedert

28. Duisburg-Mülheim, 29. November. (Eig. Drahtb.) Trotz dem trübten und kalten Herbstwetter hatte die Bahn in Mülheim-Raffelberg bei dem vorliegenden Rennfest einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der Veranstalter hatte an verschiedenen Stellen Rollstühle aufgestellt, so daß dadurch der Aufenthalt im Freien angenehmer wurde. Es gab recht interessanten Sport bei teilweise großen Feldern. Die Überzahlungen blieben auch diesmal nicht aus. Allerdings hielten sich die Duellen in engen Grenzen und nur bei der Doppelweite Fortmann/Turned up gab es mit 106:10 mehr als zehnfaches Geld. Im Mittelpunkt stand das Raffelberger-Jagdrennen über 4000 Meter, das von Turned up nach interessantem Rennverlauf überlegen gewonnen wurde, während es um die Plätze einen heißen Endkampf gab. Die Jodels Weber und Winkler kamen zu Doppelerfolgen, während die aus der Reichshauptstadt erschienenen Jodels Wolff und Mülchen keinen Sieg herausreisten konnten.

Das eintreffende Guderer-Herdenrennen über 2800 Meter klang in totem Rennen zwischen Rosenrot und Pastete aus. Blumenkönig führte das Feld bis eingangs des Schluchbogens, wo Landesfreund an die Spitze ging. In der Geraden stieß Rosenrot vor und die von Jodels Winkler tat sich gut gerittene Stute sicherte sich so viel Vorsprung, daß Pastete mit ihrem Angriff zu spät kam und nur noch totes Rennen erzwingen konnte. Phantasia holte sich das dritte Plätzchen.

Nach an Zwischenfällen war das Zinkather-Jagdrennen über 3000 Meter, denn von den zehn Teilnehmern wurde Waltraud, Klagenlied, Helgoland und Monte reitlos, während Rubelie, Sunion und Wanderin angeschlossen werden mußten. Es lagen also zum Schluß nur noch drei Pferde im Kampf. Helgoland hatte lange mit großem Vorsprung geführt, nach ihrem Sturz gelangte Seikrommel an die Spitze, die einen Angriff von Gold und Silber sicher zurückwies. Seelöwe konnte nur den dritten Platz belegen.

Im Oberfeld-Jagdrennen über 3700 Meter kam Fortmann zu einem ganz überlegenen Erfolg über Altemann und Die Deutsche. Der Wallach nahm das Rennen sofort nach dem Start in schärfster Fahrt auf und galoppierte seine Gegner, die nie eine Chance hatten, in Grund und Boden.

Recht interessant verlief das Raffelberger-Jagdrennen über 4000 Meter. Nahrung lag bis Ende der Geraden in Front, wo Waltraud in dem Augenblick kurzte, als er die Spitze nehmen



Alpenstraße im ersten Neulchnee.

niederzubauen, wenn auch Sommer den zweiten Satz erst mit 12:10 gewinnen konnte. — v. Baum legte die Siegesfeier der Wuppertaler fort. Er hatte seinen Punkt sicher, wenn auch erst in drei Sätzen. Den ersten Punkt für Dortmund brachte Dr. Wigel gegen Dr. Berger, doch gedauerte er drei Sätze, um den Sieg sicher zu stellen.

Auch in den Doppelspielen lagen die Wuppertaler ganz überlegen in Front, es ging kein Spiel verloren. Reising-Biedert schlugen überlegen Stappenborst-Gebarb. Ebenso gewonnen Sommer-Dr. Nibel noch besser gegen Dr. Wigel-Hohrath. Auch das dritte Doppel, v. Baum-Campbushien, siegte gegen Dr. Jech-Hohrath. Die beiden Wuppertaler trugenen sich ganz ausgeglichen, besonders v. Baum war in seinen „Retours“ sehr gut.

Rachschied die Ergebnisse: Reising — Dr. Jech 6:4, 6:3. Wiedert — Stappenborst 6:1, 6:3. Sommer — Hohrath 6:3, 12:10. v. Baum — Gebarb 6:1, 2:6, 6:4. Campbushien — Dr. Jech 1:6, 7:9. Dr. Wiedert — Dr. Wigel 4:6, 6:4, 2:6. Stappenborst-Gebarb — Reising-Wiedert 2:6, 4:6. Dr. Wigel-Hohrath — Sommer-Dr. Nibel 2:6, 6:6. Dr. Jech-Hohrath — v. Baum-Campbushien 5:7, 1:6.

Turned up siegt im Raffelberger Jagdrennen

wollte. No Friend lag im Schluchbogen vor Nicolet und dem aufrückenden Turned up, der in der Geraden in Front zog und überlegen gewann. Der harte Kampf um die Plätze sah No Friend vor den im toten Rennen einkommenden Nicolet und Entbusch.

Franziskus holte das Alte-Garde-Jagdrennen über 3000 Meter vor Piniolo und Vollelen. Dagmar führte das Feld bis eingangs des Schluchbogens, wo Franziskus an die Spitze ging. Piniolo rühte zwar bis zur letzten Hürde mächtig auf, blieb aber auf der Klacke glatt geschlagen.

Clauswalde gewann das Sommerherdenrennen über 3000 Meter in ganz überlegener Weise. Jan von Werth lag bis eingangs der Geraden in Front, wo Clauswalde schnell aufrückte und schon den letzten Sprung in Front nahm, um ungeschlagen das Ziel zu erreichen. Jan von Werth holte sich das zweite Plätzchen vor Cardamon.

Ergebnisse:

1. Guderer-Herdenrennen: 1. Rosenrot (Winkler) und Vollelen (Dandels), 2. Phantasia, 3. Blumenkönig, 4. Landesfreund, 5. Pastete, 6. Jodels Winkler, 7. Jodels Wolff, 8. Wanderin, 9. Rubelie, 10. Sunion. 2. Zinkather-Jagdrennen: 1. Seikrommel (H. Weber), 2. Gold und Silber, 3. Seelöwe, 4. Jodels Winkler, 5. Wanderin, 6. Helgoland, 7. Rubelie, 8. Sunion, 9. Monte, 10. Jodels Winkler. 3. Oberfeld-Jagdrennen: 1. Fortmann (H. Weber), 2. Altemann, 3. Die Deutsche, 4. Jodels Winkler, 5. Wanderin, 6. Helgoland, 7. Rubelie, 8. Sunion, 9. Monte, 10. Jodels Winkler. 4. Raffelberger-Jagdrennen: 1. Turned up (H. Weber), 2. No Friend, 3. Nicolet und Entbusch, 4. Franziskus, 5. Piniolo, 6. Dagmar, 7. Jodels Winkler, 8. Jodels Wolff, 9. Wanderin, 10. Rubelie. 5. Alte-Garde-Jagdrennen: 1. Franziskus (H. Weber), 2. Piniolo, 3. Vollelen, 4. Dagmar, 5. Jodels Winkler, 6. Jodels Wolff, 7. Wanderin, 8. Rubelie, 9. Sunion, 10. Monte. 6. Sommerherdenrennen: 1. Clauswalde (H. Winkler), 2. Jan von Werth, 3. Cardamon, 4. Jodels Winkler, 5. Jodels Wolff, 6. Wanderin, 7. Rubelie, 8. Sunion, 9. Monte, 10. Jodels Winkler.

Bandola lief in Auteuil

Über sie konnte sich nicht placieren

28. Paris, 29. November. (Eig. Drahtb.) Mit dem Start der Stute Bandola des Herrn Baumgärtner kam zum ersten Male nach dem Kriege ein deutsches Hindernisrennen nach Paris. Bandola befand sich in Auteuil den über 5500 Meter führenden Prix La Haye

Jouffelin, aber sie vermochte ihn unter Jodels H. Gauser nicht zu placieren. Die Stute hielt sich durchweg im Mittelfeld und sprang sehr sicher, abgesehen von einem einzigen Stutzen vor dem Tribünengraben. Im Schluchbogen fiel sie zurück und endete abgeklagen, während vorn Dambach und Millionaire II die Entscheidung unter sich ausmachten, wobei Millionaire II trotz höchstem Gewicht knapp mit einem Kopf den Sieg davontrug. Der Stall Dambachs legte wegen Behinderung einen Einspruch ein, der aber abgewiesen wurde.



1. Prix Fort Sidi: 1. Diplôme (Tremont), 2. Ma Gaiollette, 3. Repartice, 4. Jodels Winkler, 5. Jodels Wolff, 6. Wanderin, 7. Rubelie, 8. Sunion, 9. Monte, 10. Jodels Winkler. 2. Prix de la Tour: 1. Cannon Ball (L. Clay), 2. Jodels Winkler, 3. Jodels Wolff, 4. Wanderin, 5. Rubelie, 6. Sunion, 7. Monte, 8. Jodels Winkler, 9. Jodels Wolff, 10. Wanderin. 3. Prix de la Tour: 1. Millionaire II (L. Clay), 2. Dambach, 3. Millionaire I, 4. Jodels Winkler, 5. Jodels Wolff, 6. Wanderin, 7. Rubelie, 8. Sunion, 9. Monte, 10. Jodels Winkler. 4. Prix de la Tour: 1. Cannon Ball (L. Clay), 2. Jodels Winkler, 3. Jodels Wolff, 4. Wanderin, 5. Rubelie, 6. Sunion, 7. Monte, 8. Jodels Winkler, 9. Jodels Wolff, 10. Wanderin. 5. Prix de la Tour: 1. Cannon Ball (L. Clay), 2. Jodels Winkler, 3. Jodels Wolff, 4. Wanderin, 5. Rubelie, 6. Sunion, 7. Monte, 8. Jodels Winkler, 9. Jodels Wolff, 10. Wanderin. 6. Prix de la Tour: 1. Cannon Ball (L. Clay), 2. Jodels Winkler, 3. Jodels Wolff, 4. Wanderin, 5. Rubelie, 6. Sunion, 7. Monte, 8. Jodels Winkler, 9. Jodels Wolff, 10. Wanderin.

Boxsport

Gute Leistung Carneras

Er schlägt Campolo in zwei Runden

28. New York, 29. November. (A. B. L.) Der „Garden“ führte heute nach dem Kampf der Überdauergewichte (Dreadnought-Kategorie) Primo Carnera und Vittorio Campolo vor 12000 Zuschauern durch. Carnera bewies hier daselbe wie in seinem Kampf gegen Scharfen — daß er wirklich ein guter Kämpfer ist und daß gar keine Veranlassung besteht, über ihn zu spekulieren. Allerdings hatte er auch gegenüber dem reichsten Argentinier immer noch 40 Pfund Gewichtsvorteil. Campolo lag in der ersten Runde im Angriff und hatte leichte Vorteile. Ein linker Kinnhaken Carneras aber nahm den Argentinier schon mehr mit als ihm lieb war. Die zweite Runde dauerte nicht mehr lange. Carnera überschüttete seinen Gegner und ein rechter Kinnhaken traf mit voller Wucht, so daß Campolo zu Boden ging. Bei „meum“ erhob er sich, wollte weiterkämpfen, lag aber sofort einen mächtigen linken Haken und war damit völlig erledigt. Carnera verließ als schneller 1. o. Sieger unter großem Beifall seiner sehr zahlreich vertretenen Landsleute den Ring. Die Vorstellung, die der Italiener gab, war befriedigend; man sollte ihn nicht unterschätzen.

Im Rahmenprogramm wurde der Deutsche Teddy Sandwina in der zweiten Runde von Walter Cobb 1. o. geschlagen und der Hamburger Hans Birkle unterlag gegen Steve Dama 2. o. nach Punkten.

Der fliegende Drache

Bengt Berg

Länger als zehn Jahre war Bengt Berg auf der Suche nach dem Hypothesen-Drachen, dem Lammmerger, dem Vortage, dem einflügeligen Märchenvogel der Alpen. Er suchte ihn in der Sierra Nevada, suchte ihn in den Labirinth des Atlasberges, in den steilen Bergen am Jordan. Er hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, den goldenen Kopf dieses "wahren Vogels Phönix" je im Spiegel der Kamera zu sehen, bis er ihn im Himalaja auf dem "Dach der Erde" fand.

In seinem neuen Buche "Der Lammmerger des Himalaja" (Dietrich-Reimer-Verlag, Berlin) erzählt er von den Begegnungen mit dem fliegenden Drachen.

Wir lassen aus dem Buch den folgenden Abschnitt folgen. Bengt Berg hat sich in dem Ballonkorb an der steilen Felswand bis vor den Kopf des Lammmergers emporgelassen. Eine Viertelstunde später landet der Vogel in seiner Höhe.

Dort stand er schwer und prachvoll unter dem Dach des überhängenden Felsens. Der goldene Kopf mit dem schwarzen Streifen, der fürchterlich scharfe Schnabel mit dem Vordart darunter, der breite, kupferfarbene Rumpf unter den mächtigen Flügeln und die langen Greifhänge der Füße — wahrlich, so konnte man sich einen fliegenden Drachen vorstellen. Es fehlte nur noch, daß er Feuer sprühte.

Den stärksten Eindruck machten jedoch seine Augen mit ihrer knochenweißen Iris in den blutroten Augentränen. Die brennende Schärfe dieses starren Blickes war wie weglassendes, glühendes Metall. Gab es die Vorklappen der Schreien, so sah man sie hier lebendig vor sich.

Zum ersten Male konnte ich ruhig in diese Augen sehen, ohne zu fürchten, daß die seltsame Offenbarung einige Meter vor mir in nächster Sekunde mit einem Flügelstöße fort sein würde. Hinter meiner dünnen Hülle wagte ich mich kaum zu rühren, damit der Kopf nicht knarren und die Gegenwart des Spions verraten sollte. Nur meine Hände gingen lautlos von der Kamera hin und zurück und bremsten den Verschluss nach jeder Aufnahme, um sein Knallen zu hindern, während meine Augen durch den Spiegel der Kamera an das Antlitz des Drachen vor mir schickten waren, um sehen und mit der Platte aufzuheben zu können, was er in der nächsten Sekunde unternahm.

Aber der Blick des gewaltigen Vogels richtete sich nicht auf mich. Mein Versteck beunruhigte ihn offenbar gar nicht. Das hatte es früher getan. Aber wir hatten es geduldig unterlassen, uns fünf Tage in seinen Bergen zu zeigen, und diese vollständige Abwesenheit hatte sein Hirn vermutlich davon überzeugt, daß dieses Felsstück, von Schlingpflanzen, die er wohl kannte, überwuchert, nur eine dieser alltäglichen Veränderungen war in den Bergen, wo er wohnte. Weit größere Felsblöcke als mein kleiner Kopf pflagten mit Lärm und Gepolter herunterzufallen, und die beständigen Bewohner der Bergwände flogen für eine Weile, um bald wieder zurückzufallen. Es war leicht, zu sehen, mit welchen Gefahren er rechnete und woher er sie erwartete. Das Ereignis mit der Strickleiter und die Männer, die von oben nach seiner Höhle herunterkamen, waren ihm frisch im Gedächtnis. Er sah ständig hinauf. Eine Minute lang konnte er sich vorbeugen und über die Felskante in den Abgrund am Fuß des Berges blicken, wo zuweilen die Rasmirzigen zu Kletterern pflagten, um an das unberührte Grün auf den schwer zugänglichen niedrigen Vorsprüngen des Berges zu gelangen. Aber gleich ging sein Blick wieder suchend nach oben, und der

Kopf neigte sich wie bei einem lauschenden Hund. Daß er sowohl Ohren als auch Augen brauchte, ist sicher. Das Unglück wollte, daß ich eine Plattenkassette von der Kamera auf den Boden des Korbes fallen ließ. Sie schlug auf etwas Hartes. Man hörte es weit durch die Stille, und mein Herz machte vor Schreck einen Sprung. Doch das tat mein großer Nachbar nicht. Er neigte den Kopf und lauschte nach oben. Vielleicht hörte er auf dem einen Ohr besser? Dann tat er einen Schritt näher zum Rande. Er bückte sich und streckte den Hals, so weit er konnte, während der weisende Blick den oberen Vorsprung des Berges bewachte.

Da zog ich leise die Kamera mit der einen Hand ab, während die andere die binokuläre Plattenkassette aufschloß. Ich nahm ein Bild auf und noch eins, und eins nach dem anderen von jeder neuen Stellung. Die der große Vogel einnahm, bis er plötzlich seinen scharfen Blick auf einen fernen Gegenstand richtete und in den Luft verlor.

Da erst wagte ich meinen Goldgräbersack zu zählen und schnell Aufzeichnungen zu machen. Denn war ich nun zweimal um den halben Erdball gefahren, um endlich diesen Vogel Phönix der Sage im Tor seiner Felsenhöhle zu sehen, dann wollte ich auch sicher sein. Jetzt hatte ich ihn auf 14 Bildern, in ganz verschiedenen Zeiten aufgenommen. Jetzt konnte man endlich die Klappen und mit Gemütsruhe betrachten, wie es in seiner Kärberbura aussah, und wie er es dort mobilisierte hatte.

Es war genau so, wie es der stolze Tiff des Maharadscha von seiner Höhle in den heiligen Bergen erzählt hatte, wo er seinen Hals ans Spiel setzte, um nach Nadiam zu suchen. Die Grotte öffnete sich in steiler Felswand. Sie konnte am äußersten Rande wohl drei bis vier Meter breit sein und ungefähr halb so hoch. Die elende Felskante, an der ich den Kopf nicht vorbeistehlen konnte, hinderte mich, die Tiefe der Höhle zu sehen und den Platz, wo sich das Nadiam in seiner Ecke aufhielt. Nur zuweilen sah man einen Schimmer von ihm, aber es war auf die seltsame Weise zu hören.

Anfangs wagte ich nicht, was für ein Laut das sei. Es klang, als schlug irgend ein Troll

mit der Faust von innen gegen die Bergwand. Und es war ein Troll. Es war das Trachtenjunge, das drinnen umherlief. Es klangte richtig auf dem hartgetretenen Boden des Korbes. So kann man auch die Jungen des Ubus in ihren Reithöhlen hören, und sie behalten die Gewohnheit bei, wenn sie auf ebene Erde kommen. Es kann kaum etwas anderes als ein Schuttmittel der Natur für sie sein, daß sie mit festen Schritten den Grund erproben, denn sie leben ja tatsächlich am Rande des Abgrundes, und sie sind allzu plump und haben allzu schwache Knie in diesem Alter, um sich mit ihnen festzuhalten oder wieder in den Fels hinaufkommen zu können, wenn sie sich einmal verhaseln.

Das untere Drittel dieser Grotte wurde vom eigentlichen Fels ausgefüllt, der weit über den Rand des Felsens in einem breiten Haufen von groben Ästen hinaustrat, durchwoben mit gebleichten Knochen, mit Stücken zottiger Fledermaus- und zerrissener Kleiderstücke. Was am meisten auffällt, sind diese menschlichen Habseligkeiten, die in bunter Fülle in dieser Kärberhöhle aneinander sind.

Von den Haufen Inortier Äste, die über den Abgrund herabhängen, flattern weiße und rote Regens wie die Wimpel der tibetischen Rajasmirz. Unter dem Felsen auf einer kleinen Höhe heraus, die ein Kind in den Bergen trug, was gibt es dort alles? Einen zerrissenen Kessel eines gestreiften Hemdes, einen chinesisches verzerrten Hühnerfuß und das zerrissene Stück einer Jacke — oder war es ein Kams gewesen — mit einer blauen Schale daran? Wo ist es hergekommen? Wer hat es getragen? Wohnt hier wohl einer der Drachen der Phantastik und der Sage, der einst in den Schluchten der Berge den armen Reisenden aufwartete und sie in seine Höhle hinaufzerrte? Es sieht fast so aus. Und es war wohl nicht alles nur Sage und Phantastik. Denn er konnte also Menschen überfallen, er, der hier fast mit dem Drachenantlitz und den weisenden Augen.

Ob, sicherlich hatte er die kleine Rindermilch auf seinen Nadiam über den Dörfern in ferneren Tälern gefunden und sie heim zum Kopf getragen, um ihn damit auszustaffieren. Ja, war es wirklich so? Wie ergab es damals dem kleinen Mädchen im Berner Oberland in der Schweiz, der "Lammmerger-Mutti", die er in ihrem unschuldigen Schlaf ergriff und einmischte, die hundert Schritte zum Rande eines Abgrundes trug? Was wäre weiter mit ihr geschehen, wenn nicht zufällig ein Mann den einsamen Pfad gekommen wäre und ihr Schreien gehört und sie aus den Fängen des Drachen gerettet hätte? Wo hin wäre er mit ihr in der nächsten Minute geflohen, wenn nicht in seine Höhle in der unzugänglichen Alpenwand?

Es gibt gute Gründe, die von ihrem Studierzimmer aus verkünden, daß Adler niemals Menschen anreifen, und daß Panther und Tiger doch recht in gefährliche Tiere seien. Das ist erstens zu hören. Aber ich weiß, daß es denjenigen nicht tröstet, der eines Abends, wenn es im indischen Dickdunkel dunkelt, unter dem Bambus sitzt, um

auf einen Tiger zu warten, der gestern hier einen Büffel schlug. Ich möchte einmal sehen, wie einer dieser klugen Männer zum Feste des Lammmergers hinaufsteigt und auf halbem Wege am Felshang mit den bleichen Knochen in den Spalten des Felsens einstrampft, den Luftzug spürt, wenn der große stumme Rieger vorbeisegelt, um das Fleisch zu betrachten, das seinesgleichen so zu verzehren gewohnt ist. Denn wir dürfen uns die unheimliche Wahrheit nicht verhehlen, daß weder die Löwen in Afrika noch die Tiger in Indien, ja, keine Raubtiere der Welt, außer den aierigen Haien des Ozeans, so oft in dem leichtverdaulichen aieren Fleisch des Menschen schwelgen wie dieses mächtige fliegende Menschenfresser.

Es läuft einem kalt über den Rücken, wenn man in Sven Hedins großem Werk über seine Entdeckungsfahrten von der unheimlichen Kaste vor Schigatsch Papststadt in Tibet, den Leichenzerstücker, sieht, zu denen man die Toten hinaus trägt, damit sie, mit Messern und Beilen zerstückelt, den heiligen Geistes des Himalaja vorgezogen werden. Heute und täglich geschieht dies bei den Tempelstädten in dem verbotenen Lande nördlich vom Dach der Erde, wo Buddhas Leber herrscht. Aber nicht nur dort. Am Oten, gerade hinter den weißen Häusern der nächsten Berge, fließt der Ganges zu den Ebenen Indiens hinab, zu den goldenen Türmen von Benares und den Treppen, wo die Toten verbrannt werden. Wer an dem nördlichen Ufer sterben und als Asche ins heilige Wasser des Flusses sinken durfte, war eines seltsamen Lebens gewiß. Doch nur die Reichen vermochten genügend Brennholz zu kaufen, um ihre Toten in Asche zu verwandeln. Die Armen wurden halb verbrannt in den Flut geworfen.

Sie schienen weder von Achtung noch Furcht besessen zu sein, die so offenbar nach Gottes Ebenbild geschaffen waren. Und er, der hier wohnte, der stärker war als die Schar der anderen Geier, der sie schlug, wenn er nur wollte, der ihre ganze Beute an sich riß, wenn es ihm gefiel, und sie vor ihren verdursten Augen forttrug, würde er Kleiderstücke der Menschen sammeln, nur um seine Wohnung damit zu schmücken, wie die Elster einen Silberlöcher für ihr Nest fliebt. War es nicht eher so, daß sein Geschlecht gewohnt war, auf einsamen Pfaden des Berges Wandere's Knochen in Wandere's Kleibern zu finden, und das, was er fand, an sich zu rasen und mitzunehmen, um die Knochen zu verzehren und die Felsen liegen zu lassen, ebenso wie er das Fell des Tieres auch mit ergriff, als er dem aierigen Geierhauken den ganzen Tod entriß und ihn in seine Höhle trug?

Jetzt kam er zurück. Vielleicht war es der zweite Vogel. Seine mächtigen Flügel füllten einen Augenblick das ganze Tor der Grotte. Eine dunkle Beute war in seinen Fängen zu sehen. Was es war, konnte ich so schnell nicht erkennen. Er tauchte mit dem Kopf zu seinem Jungen hin, wo mich die Felswand hinderte, mehr zu sehen, als seine schweren, befiederten Beine und den langen Schwanz, der unter den zusammengelegten Flügeln hervorkam. Er hatte offenbar keinen Verdacht auf mich geworfen, und ich nahm die Gefahr auf mich, und versuchte unter Aufheben meiner äußersten Kräfte mit den Händen gegen die Bergwand den Kopf nur ein paar Zentimeter weiterzurücken. Aber es war alles vergebens.

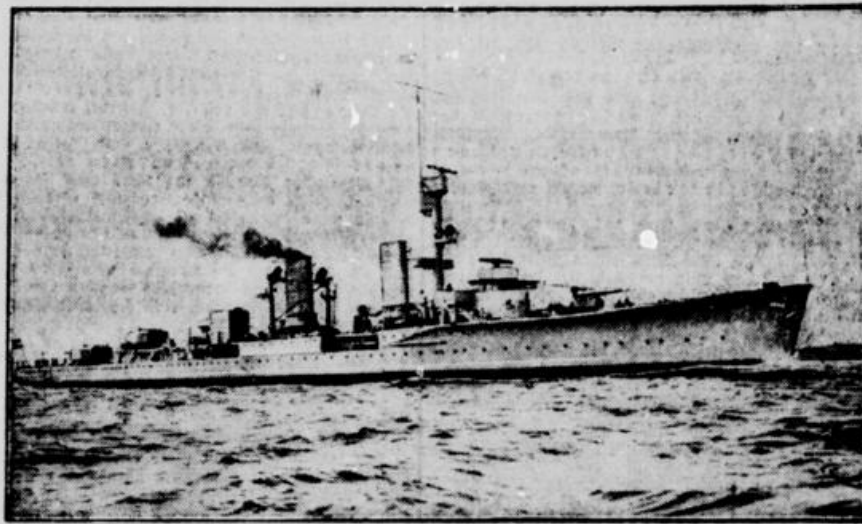
Der Lammmerger merkte nichts. In seinen heiligen, ruckeligen Bewegungen konnte ich erkennen, daß er die mitgebrachte Beute zerfiß und dem Jungen die Stücke gab. Und hier sah ich hinter der Kamera in vollem Tageslicht, nicht drei Meter vom Schauspiel entfernt, und konnte weder sehen noch fotografieren.

Den Vogel zu rufen, um ihn zu einer Umdrehung zu zwingen, wagte ich nicht. Vielleicht hätte er sich nur noch tiefer in die Höhle zurückgezogen oder zuviel verstanden und wäre fortgefliegen. Ich war dazu verurteilt, die kostbaren Minuten verstreichen zu lassen und nichts tun zu können.

Jedemal, wenn mich die Traurigkeit hinausjagte, hatte ich den Kindern da unten zu erklären versucht, wie sie mit ein paar Seilen hantieren sollten, um den Kopf an der Felskante vorbeizuziehen, ohne ihn, um Himmels willen, in die Höhle fallen zu lassen. Sie versuchten es, aber der Abstand war zu groß und ihre Hände zu ungeschickt.

Der Lammmerger blieb in der Höhle, bis die Sonne unterging. Der andere Vogel war nur ein paar mal zu sehen. Sein Schatten über dem Berge betrie, wenn er in der Luft vorbeisag. Erst in der letzten halben Stunde streckte das rotbraune Drachenkind seinen neugierigen Kopf unter den Federn des Alten hervor.

Zweite Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“.



Der deutsche Schulkreuzer „Karlsruhe“ tritt am 30. November unter Führung des Fregattenkapitäns Wasner seine zweite Ausbildungsfahrt an. Die auf zwölf Monate geplante Weltreise geht über Spanien nach Südamerika.

Die Diamanten des Königs Lobengula.

Was wird aus dem Schatz von Hertain? — Abenteuer im „Tal der Edelsteine“. — Der gewaltige Riesendiamant.

Von A. Diez-Langhammer.

In der Lifer Gegend, bei Hertain, will ein Auswärtiger vergrabenes Gold im Werte von zwölf Millionen Mark festgestellt haben. Die Sache hat nur insofern einen Haken, als der Besitzer des Grundstücks nicht die Erlaubnis gibt, auf seinem Acker zu schürfen.

Die Laufende von Glückrittern, die in den letzten Jahrzehnten nach den sieben verlorenen Schätzen Afrikas gesucht haben, würden froh sein, könnten sie mit Sicherheit erklären: Hier sind Krügers Goldminen. Hier liegen die Diamanten König Lobengulas. Alle diese Abenteuer sind der letzten Überzeugung, daß die Schätze kein Fingerring sind. Mehr wissen sie aber auch nicht.

Da sind die sagenhaften Silberminen von Chiloa am Roruser des Sambesi, die einst der Grundstock zu den märchenhaften Reichtümern der Königin von Saba gewesen sein sollen. Alle Bergwerke wurden dort genug gefunden, nur das Silber entdeckte bisher niemand.

Genau so verhält es sich mit „Krügers Goldminen“. Als der große Präsident der Bundesrepublik, von den Engländern bebrängt, aus Transvaal flüchten mußte, ließ er angeblich einen

mit Gold vergrabenen. Ein Sagentanz hat sich innerhalb dreier Jahrzehnte um diese Millionen gebildet, aber bis heute ist noch nicht einmal einwandfrei festgestellt, ob Krüger sich überhaupt im Besitz des Goldes befand oder nicht. Auf jeden Fall wurde das Land dort, wo der Zug des Präsidenten auf der Flucht gehalten haben soll, von Hunderten von Schatzgräbern durchwühlt.

Der dritte verborgene Ort ist die Goldklage der „Großvener“, die an der südafrikanischen Küste zwischen East London und Durban unterging. Die Stelle, da das Boot auf dem Meeresgrunde liegt, konnte ermittelt werden, aber bisher bestand keine Möglichkeit, den Schatz zu heben.

Ein wenig phantastisch mutete die selbst von durchaus ernst zu nehmender Seite immer wieder aufgestellte Behauptung an, am Oberlauf des Sambesi müßte sich ein Vulkanstein befinden, aus dem alle jenen Diamanten stammten, die zu Tal gepflückt und im Ruhestand gefunden wurden. Wenn diese Angaben der Wahrheit entsprächen, so müßte das Erdinnere dort unschätzbare Reichtümer ausgegossen haben.

Ähnlich verhält es sich mit dem angeblichen „Tal der Edelsteine“, von dessen Vorhandensein schon die ersten weißen Ansiedler hörten. Es soll am Mittellauf des Orange liegen, und ein Weißer schwor darauf, es gesehen zu haben. Dieser, ein englischer Goldsucher, hatte die Buschmänner schon oft vom sagenhaften Tal sprechen hören, doch seiner wollte ihm nähere Angaben darüber machen. Nun sagte es der Zufall, daß der Engländer einem dieser Eingeborenen das Leben rettete. Zum Dank versprach der Schwarze, alles zu tun, was sein Vetter von ihm forderte. Doch als der Engländer sagte: „Führ mich ins Tal der Edelsteine“, da bat der Buschmann: „Verlang es nicht! Einer von uns beiden würde nicht wiederkommen.“ Der

Engländer bestand aber auf seiner Forderung, und der Schwarze fügte sich.

Sie trotteten tagelang durch Felswüsten. Dann hielt der Buschmann vor einer Höhle, in der ein Wasserlauf verschwand: „Dort ist der Eingang!“ Die beiden bauten aus Bagatelien ein Floß und oerteten sich dem Wasser an. Die Fahrt im Dunkel war grauenvoll. Immer wieder stießen sie sich an der niedrigen Decke des natürlichen Tunnels wund, große Fledermause trallerten sich aufschreckend an ihnen fest, das unsichtbare Wasser gurgelte. Doch nach vier Stunden hatte die Qual ein Ende. Ein Tal lag vor den beiden, und sein steiniger Boden war mit rohen Edelsteinen besät. Der Engländer stoppte sich alle Taschen voll. Er wollte länger bleiben, doch der Buschmann drängte zur Rückkehr. In mühsamer Kletterei erreichten die beiden den Stamm des einen Gebirgszuges, der das Tal umschloß. Es fehlte jeder Weg, und jeder Aufstieg war mit Lebensgefahr verbunden. Tatsächlich führte der Buschmann in den Abgrund. Dem Engländer gelang es, seinen Wagen wiederzufinden und zitterndes Gebiet zu erreichen. Er verkaufte die mitgenommenen Edelsteine für mehr als eine halbe Million Mark. Nun wollte er das Tal zum zweiten Male aufsuchen. Doch er wurde unterwegs von Buschmännern erschlagen.

Einwandfrei nachgewiesen ist das Vorhandensein des Schatzes des Königs Lobengula. Dieser, das Oberhaupt der unruhigen Maibales nördlich des Limpopo, forderte von seinen in den Transvaal-Diamantenminen beschäftigten Untertanen einen Tribut in Gestalt gefühlener Steine. Als die Engländer eine Expedition gegen ihn vorbereiteten, tauchte er sich in Kimberley zwei alte Goldschürfer, packte seine Diamanten hinein und ließ sie im Busch vergraben. Als Zeugen bis auf den Sekre-

tär des Königs wurden unmittelbar darauf mündlich erschlagen. Lobengula selbst fiel bald danach im Kampfe gegen die Engländer. Der einzige Eingeweihte blieb somit der schwarze Sekretär. Dieser versuchte vergeblich, den Schatz, der einen Wert von rund 50 Millionen Mark haben soll, zu heben, doch der Reiz wurde heiß von den Behörden überwacht. Sein Geheimnis will der heute zehnjährige natürlich um seinen Preis verraten.

Der lebende verborgene Schatz Afrikas ist das Gegenstück zum berühmten Cullinan-Diamanten, der sich im Besitz des englischen Kronschatzes befindet. Dieser — heute in drei Teile geteilt — Kron-diamant stellt aller Wahrscheinlichkeit nach nur die kleinere Hälfte eines weit größeren Steines dar, dessen Gesamtgewicht auf 300 Karat geschätzt wird. Es gilt als sicher, daß der fehlende größere Teil von einem in der Cullinanmine beschäftigten Schwarzen gestohlen wurde. Ein Farmer aus der Nähe von Pretoria erfuhr durch Zufall, daß er durch eine Reihe von Mittelstücken an den Dieb herankommen konnte. Er machte seinen gesamten Besitz zu Gelde und setzte sich mit dem Schwarzen in Verbindung. Dazu war freilich monatelange angestrengte Detektivarbeit nötig. Schließlich wurde vereinbart, der Reize sollte in einer Nacht gegen Auszahlung von tausend Einpfundstücken den Diamanten ausgeliefert erhalten. Der Farmer glaubte, diese zwanzigtausend Mark sparen zu können, ließ sich münzengroße Metallstücke anfertigen und wollte den Überbringer des Diamanten betrügen. Doch der Schwarze erkannte die Absicht und verschwand in der Finsternis. Der Farmer, der bald darauf in Geldverlegenheit geriet, beging einen Mord. Er wurde zum Tode verurteilt. Als er unter dem Galgen stand, sagte er: „Der Dieb hängt den einzigen Menschen, der die andere Hälfte des Cullinan herbeschaffen konnte.“

WSB-Meisterschafts-Handball in Berg-Marf

Suppel:

Ступень 2:

FURNACE 8:30-9:00
REVIEW 9:00-9:30

...liegen liegen die Einzelheiten beim Zerschlagen mit 1:0 im 1. R.

(4) $\pi \in \pi \pi \pi A - E$.

den 28. v. d. Ditteldorff.

Schauturnen der ADT-Vereine in Barmen

FURNACE 8:30-9:00
REVIEW 9:00-9:30

Die anschließende Körperübule der Turnerinnen des
officiell Turnclubs mit Reine, Arm- und Rumpfb.

Die anschließende Körperübule der Turnerinnen des
officiell Turnclubs mit Reine, Arm- und Rumpfb.

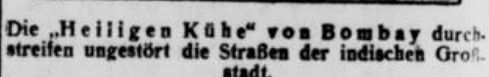
Schauturnen des Oberbärmer Turnerbundes

Keinen Kussel vergaß nun die Rötterschule von acht Turnern, wieder unter Anleitung, mit kurzer, weicher Hose, Beine, Arme, Hüften, Kumpf, Kreuz und Bauch waren an den teils schwierigen Boden-, Holz- und Tsch-

ch einem flotten Rieb der Gesangsabteilung, Trara
Postillon, machte Himmel zum Schluss alle An- (ch
wesen auf die im Programm vermerkten Turn- (ch
und leisteten der verschiedenen Abteilungen aufmerksam, (ch
jeder sich zu eigenem Ruh und Grommen merien
um, um bald durch seinen Beitritt die Reihen des Ver- (ch
zu stärken. (ch

FC. Solingen 95 drehte im Spiel gegen den
oben Altkreis 98, 98 den Spieß um. Nach der
möglichen glatten Niederlage gewannen diesmal die
Ladenteile mit 2:0. Das Endergebnis stand bei der
Zuflucht schon fest. Durch großen Eifer hielt 98 den
Kampf im ganzen offen.

Das bedeutendste Treffen war die Begegnung Lura-Brath gegen die 1. SpBgg. Solingen-Gratb. Die Gräfrather errangen einen glücklichen Sieg und blieben durch den Punktgewinn vorne. Das Treffen sah zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf, ein schönes und feberzelt spannendes Spiel vor-



Dann zum Schluß das Vortragsprogramm der
Märker Jugend, die mit ihren barockenreinen
Vorführungen die Zuschauer fesselt.

Der Gesamteindruck der Vortragsreihen war abgeklungen in sich ein guter. Einen Beeren besonders hervorzuheben, wie die anderen zurückfallen. Alles in allem, die A.Z.Z.-Beiräte Subpartito können mit diesem Erfolg zufrieden sein. Der Verdienst des Abends, recht viele weitere Volksgenossen aller Schichten zum Eintritt in die Reihen der Züchter zu veranlassen, dürfte erfüllt worden sein.

Glatte Siege der Favoriten

Die Tabelle:

SC, Suppetial	6	5	0	1	10
---------------	---	---	---	---	----

Mit geringen Ausnahmen sieht die erste Hälfte ganz
Zeichen der Bonndorner. Durch drei schöne Lore
ragt das der fünfte Bonndorner Sturm auch zum Aus-

„Ach, Herr Wachtmeister, ich träumte ja eben, es sei ein Einbrecher eingestiegen!“



„Hündliche Sorge.
„Menschenkind! Was toben Sie so in Ihrer
Helle herum?“
„Ach, Herr Bachmeister, ich träumte saeben,
sei ein Fährtenhündchen eingestiegen!“

111
 112
 113
 114
 115

Mr.

F

Zufu
Zond

Finanz
von der

Einladung
Sir Zo
englisch
schen H
Glandir
zurücksa

**Zond
heim
französi
lischen
Handels
ler Zir
Mitte**

Fla
meldet,
dem Es
Natur
lungen
der eng
finanzie
Länder

läuterung
schränker
Laval i
Die fr
Bunf
zu arl
zu finde
unfäh

„Mornit
tag ei
die Ege
den sol
währent

sprech
 ich en
 sei wa
 Zu fan
 wor il
 flottfinb

Bari

des „Ed
die Fin
hat, als
und la
schen de

1. die englische

gemüse,
2. Di
schulden
währten
3

3.
Bun
Was
so weist
am 13

nach die
verpflich
ter Erf
Grenz
Grenz

Hauptin-
sachen ob-
praktisch
die wiede-
stehen, d.

neben, d.
 Borredy
 parat
 auf dem

Land

mit der
Hauptth
den in
erörtert
sprach